

Hermann Budzislawski / Der Aufruhr in Schanghai

Die Presse der ganzen Welt ist über die Vorgänge in Schanghai in der Hauptsache durch englische Pressebüros informiert worden, und man kann ohne Übertreibung sagen, daß diese Informationen nicht objektiv gehalten waren. Einige deutsche Berichtersteller geben im Gegensatz zu diesen englischen Informationen und in Übereinstimmung mit den Aussagen der chinesischen Behörden ein völlig anderes Bild von dem Verlauf der Ereignisse. Um in Kürze den wahren Sachverhalt darzustellen:

In Schanghai brach ein großer Lohnstreik aus, nicht der erste in diesem Jahre. Im Februar dieses Jahres streikten 40 000 Arbeiter in Schanghai, und auch damals behaupteten die japanischen Fabrikbesitzer, daß dieser Streik durch sowjetistische Propaganda hervorgerufen worden sei. Man benutzte sogar diesen Vorfall, um die Ratifizierung des russisch-japanischen Vertrages zu verhindern.

Streik ist nicht gleichbedeutend mit Aufruhr. Welche besonderen Umstände haben nun diesmal eine so heftige Erregung verursacht, daß es zu Unruhen kommen mußte? Die japanischen Baumwollspinnerei-Besitzer hatten das ewige Streiken satt und beschlossen, energisch vorzugehen. Bei einem Renkontre wurde einer der Streikenden erschossen. Am 30. Mai fand eine Demonstration von Studenten und Studentinnen statt, deren Bewaffnung in der Hauptsache aus Flugblättern bestand. Die Polizei griff ein und schoß in die Menge. Sechs Studenten waren auf der Stelle tot, über vierzig schwer verwundet. Nunmehr häuften sich die Demonstrationen, und inzwischen hat die Ausländerpolizei durch ihr schneidiges Vorgehen insgesamt siebzig Personen getötet und über dreihundert verwundet. Bei diesem „Kampf“ sind allerdings nur Chinesen ums Leben gekommen, den „angegriffenen“ Fremden ist bisher noch nichts geschehen.

Man kann es dem chinesischen Volke nicht verdenken, wenn es voll innerer Erbitterung diesem Treiben gegenübersteht. Die Chinesen sind eine pazifistische Nation. Sie unterhielten in Friedenszeiten ein stehendes Heer von sage und schreibe 80 000 Mann, um die Ordnung unter ihrer 400 Millionen Menschen zählenden Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Sie dachten nie an Eroberungskriege. Aber selbst das friedlichste Volk kann sich gewisse Dinge auf die Dauer nicht gefallen lassen. Die Unruhen sind aus einem Lohnstreik entstanden, der in seiner wirtschaftlichen Bedeutung den größten Teil Chinas nicht interessiert. Es gibt in ganz China ungefähr eine Million Arbeiter. Die Bevölkerung besteht vorwiegend aus Bauern. Was geht es diese Bauern, die Händler, die Intellektuellen an, wenn zwei pro Mille der Bevölkerung auch noch so sehr ausgebeutet werden? Die Schanghaiereignisse haben nicht aus diesem Grunde einen solchen Widerhall in China gefunden, sondern weil alle Chinesen mit ständig wachsender Erbitterung das tolle Treiben der übermütigen Fremden beobachteten und den ersten Anlaß benutzten, ihrem Haß gegen die Fremdherrschaft Ausdruck zu geben.

Man hat die wichtigsten Hafenstädte aus China herausgerissen und sich durch sogenannte „Pachtverträge“ dort Kolonien geschaffen. Jedermann weiß von den englischen Besitzungen in China. Aber nur die wenigsten wissen, daß auch die Japaner viele Festlandsinteressen haben. Nicht nur Tsingtau ist in ihrem Besitz, schon vorher haben sie sich in Korea und Port Arthur festgesetzt.

Aber auch in den rein chinesischen Städten, in Schanghai, Hankou und vielen anderen, gibt es ein Fremdenviertel und eine chinesische Stadt, und das Fremdenviertel hat eine europäische Polizei, welche auch gegen Chinesen einschreiten darf.